

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	6
Deutsche Rüstungsexporte	6
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	13
Bewaffnung der Streitkräfte	14
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	19
Polizei und andere Sicherheitskräfte	20

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	22
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	22
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	23
Innere Lage im Empfängerland	28
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	31
Bedrohung von Alliierten	33
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	34
Unerlaubte Wiederausfuhr	36
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	37

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Nigeria

Zu Nigerias wichtigsten Rüstungslieferanten der letzten Jahre gehören Russland, China, Pakistan, Brasilien und die USA. Deutschland hingegen gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria und genehmigte in den letzten Jahren hauptsächlich die Ausfuhr von Geländewagen mit Sonderschutz sowie Bodenüberwachungsradaren. Einen Großteil der Beschaffungen finanziert Nigeria aus Öleinnahmen.

Eine wirkliche Rüstungsindustrie oder gar flächendeckende Produktion von Rüstungsgütern gibt es in Nigeria nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von da an kleine und leichte Waffen mit Lizenzen aus Italien oder Deutschland (Fritz Werner) produzierte. Mit der Gründung von DICON verfolgte die Regierung das Ziel, möglichst unabhängig von ausländischen Waffenlieferungen zu werden. Insgesamt konzentriert sich Nigerias Rüstungsindustrie auch heute noch auf die Herstellung von Waffen und anderer militärischer Ausrüstung in Lizenzproduktion. Produziert werden eine Reihe von kleinen und leichten Waffen aus verschiedenen Ländern, darunter sowjetische Kalaschnikows und Granatwerfer, belgische FAL und leichte Maschinengewehre sowie italienische Maschinenpistolen. Eine prestigeträchtige Ausnahme bildet der erste heimisch gefertigte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Igirigi, den die Regierung im Frühjahr 2013 öffentlich auf einer Militärparade präsentieren ließ.

Um den Rüstungsbedarf seiner Streitkräfte angemessen abzudecken, ist Nigeria auf den Import der meisten Waffensysteme angewiesen und findet hierbei, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden maritimen Bedrohung durch die Piraterie im Golf von Guinea und den illegalen Drogen- und Waffenhandel, internationale Unterstützung. Insgesamt gehört das nigerianische Militär zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie auf dem afrikanischen Kontinent. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta und von Boko Haram im Norden des Landes.

Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Auch wenn rund 100 schwere Kampfpanzer derzeit nicht einsatzfähig sind, konnte das nigerianische Heer in den letzten Jahren doch eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzer modernisieren und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Die Marine ist die kleinste der drei Teilstreitkräfte (inklusive der Küstenwache), gehört aber dennoch zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind der allgemeine Schutz nationaler Interessen, die Überwa-

chung der ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Dies schlägt sich in der Ausstattung der Marine nieder, die überwiegend über Patrouillenboote verfügt. Neben weiteren Patrouillenbooten sollen künftig auch vermehrt Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber beschafft werden.

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964 gegründet worden. Sie war lange Zeit unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet, doch hat sich insbesondere in den letzten Jahren auf politischer Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Gegenwärtig ist die Ausrüstung schon für die Wahrnehmung genereller Verteidigungsaufgaben unzureichend, da viele Flugzeuge aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig sind. Deshalb hat die Regierung u.a. mit der Beschaffung einer Boeing 747 und der umfangreichen Modernisierung der C-130 Herkules-Flotte zuletzt enorme Anstrengungen unternommen.

Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme immer wieder gerechtfertigt wurde. Nigeria schaut auf Jahre der Militärregierungen zurück, weswegen das Militär kein gutes Ansehen in der Bevölkerung genießt. Hierzu hat auch seine Rolle im Bürgerkrieg von 1967 bis 1970 beigetragen. Bis heute sind die nigerianischen Streitkräfte entlang ethnischer Linien getrennt, gleichwohl das Militär als Institution insgesamt weitestgehend intakt ist. Neben dem Militär gibt es noch eine Reihe weiterer Sicherheitsakteure in Nigeria. Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930, Angaben über die Stärke der Polizei sind widersprüchlich und reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Zahlreiche Berichte prangern Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an, weshalb sie ebenso wie das Militär ein schlechtes Ansehen genießt. Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung im Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor bewaffneten Übergriffen und Gewalt zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung, der mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde und drei verschiedene Geheimdienste.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungskontrolle ratifiziert, so auch 2013 als erstes afrikanisches Land den internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT). Auch den wichtigsten internationalen Menschenrechtsabkommen ist Nigeria beigetreten. Trotzdem ist die Menschenrechtssituation in Nigeria weiterhin schlecht. Mit der zunehmenden Gewalt verschiedener Terrorgruppen wie Boko Haram und ISWAP (Islamic State – West Africa Province) im Norden und anderen Teilen des Landes verschärft sich die Lage weiter: So üben staatliche (Sicherheits-) Akteure im Norden Nigerias bei der Terrorbekämpfung regelmäßig Menschenrechtsverlet-

zungen wie ungesetzliche Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter aus, während Boko Haram auf der anderen Seite für hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführungen verantwortlich ist. Einen traurigen Höhepunkt bildete die Entführung von 200 christlichen Schulumädchen im April 2014. Laut nigerianischen Streitkräften sollen im September 2021 jedoch tausende Boko-Haram-Kämpfer:innen ihre Waffen abgegeben und um Amnestie gebeten haben. Es ist derzeit unklar, ob sich noch Teile der über die Jahre entführten Mädchen in der Hand der Gruppe befinden – über 100 werden noch immer vermisst.

Auch das Niger Delta im Süden Nigerias ist nunmehr seit zwei Jahrzehnten von Konflikten im Zusammenhang mit der Ölförderung betroffen. Der Konflikt beeinträchtigt sowohl die Staatseinnahmen als auch die Sicherheitslage in der Region und im Land. Die ursprünglich temporären gewaltsamen Auseinandersetzungen haben inzwischen den Charakter eines bewaffneten Konflikts mit Sabotageakten gegen Ölanlagen, Bombenanschlägen und Entführungen angenommen. Dabei ist eine Rebell:innengruppe herangewachsen, deren größte Gruppe das „Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)“ ist. Nigerias Regierung reagiert mit der Entsendung der Streitkräfte, um MEND und andere Gruppen niederzuschlagen.

Zudem stellt der Konflikt in Mali seit 2012 ein erhebliches Sicherheitsrisiko für Nigeria und die gesamte Region dar. Insgesamt ist Nigeria von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen zu kämpfen haben: So ist Benin wie auch Nigeria sehr stark von der ausufernden Piraterie betroffen, Niger derzeit insbesondere durch die Rückkehr tausender Bürger:innen Nigers aus Libyen seit 2011 herausgefordert und auch Kamerun nach langen Phasen der Stabilität heute von Konflikten betroffen.

In der Region sind Streitkräfte mehrerer alliierter Staaten stationiert. Frankreich hatte bis 2022 Soldat:innen in den Tschad, nach Côte d'Ivoire sowie nach Niger im Rahmen der umstrittenen Operation Barkhane entsendet. Stand August 2022 sind französische Soldat:innen nur noch im Rahmen der multinationalen Task Force Takuba in der Region stationiert. Die USA unterhalten in Niger einen Stützpunkt, von dem aus sie Drohneneinsätze starten. Zahlreiche Soldat:innen weiterer Länder sind zudem in Mali und weiteren Ländern der Region im Rahmen der UN-Missionen MINUSMA sowie der EU-Mission EUTM Mali eingesetzt, welche derzeit ebenso erneut auf dem Prüfstand stehen und kontrovers diskutiert werden.

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Das Land kämpft insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria auf dem 6. Rang weltweit. Der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen ist Nigeria ebenso beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland bevorzugt genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche.

Im Jahr 1998 einigten sich die Staaten der ECOWAS auf ein wichtiges regionales Rüstungskontrollprojekt zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 dann verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light We-

apons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen.

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist nichtsdestotrotz unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist.

Nigeria verfügte zeitweise über die stärkste Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent und wies viele Jahren Wachstumsraten von 6 bis 7 Prozent auf. Seit 2015 wächst die Wirtschaft jedoch nur noch moderat an. Der Dienstleistungssektor trägt heute mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts bei, während der Öl- und Gassektor noch immer einen Anteil von rund 25 Prozent ausmacht. Nigeria ist der größte Produzent von Erdöl in Afrika und ein wichtiger Lieferant für die USA und europäische Staaten.

So positiv die grundsätzliche wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist, so ungleich ist die Verteilung des Reichtums innerhalb der Bevölkerung. Laut nationalen Statistiken des Landes bzw. dem jüngsten Bericht über Multidimensionale Armut aus dem November 2022 sollen 63 Prozent der Nigerianer:innen (133 Millionen Menschen) unter mehrdimensionaler Armut leiden und übertrafen damit Prognosen der Weltbank, welche bis zum Jahr 2022 rund 95 Millionen prognostiziert hatte. Die gesellschaftlichen Schichten klaffen demnach immer weiter auseinander. Das Vermögen der reichen und superreichen Bewohner:innen des Landes vermehrt sich dabei stetig. Das wirtschaftliche Auseinanderdriften wirkt sich auch auf die Konflikte innerhalb des Landes aus, die sich nicht mehr nur an ethnischen und religiösen Trennlinien abzeichnen, sondern zunehmend auch durch wirtschaftliche Faktoren bestimmt werden. Dies hat auch gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen.

Der Bildungssektor ist in den vergangenen 15 Jahren hingegen politisch höher gewichtet worden. Nach der Übernahme der zivilen Regierung 1999 wurde dieser Sektor als wichtiges Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes identifiziert und zahlreiche Strategien für die Neustrukturierung des Bildungssektors entwickelt. Insgesamt ist dieser Bereich relativ gut aufgestellt und verfügt über eine vorbildliche Struktur vom Kindergarten bis hin zur universitären Ausbildung, die theoretisch einen breiten Zugang erlaubt, in der Praxis jedoch eine enorme Chancenungleichheit offenbart. Eine schnelle und bessere Umsetzung der Vorhaben wird jedoch oftmals durch finanzielle und materielle Engpässe begrenzt und erschwert. Laut [UNICEF](#) lebt eines von fünf Kindern weltweit, welches nicht zur Schule geht, in Nigeria. Obwohl die Grundschulbildung offiziell kostenlos und verpflichtend ist, gehen etwa 10,5 Millionen Kinder im Alter von 5-14 Jahren nicht zur Schule. Im Norden des Landes ist das Bild mit einer Schulbesuchsquote von ca. 53 Prozent noch düsterer. Neben der geographischen Lage sind Armut und Geschlecht wichtige Faktoren für die Marginalisierung im Bildungsbereich. Dies trifft auch auf weiterführende Bildungseinrichtungen wie Universitäten zu, sodass es zu massiven Streiks kommt (ASUU-Streiks) und (reichere) Familien Bildungsangebote im Ausland suchen.

Die Militärausgaben sind mit 0,6 Prozent des BIPs relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus. Als Entwicklungshindernis können die Militärkapazitäten jedenfalls nur sehr bedingt gesehen werden.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2021 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Teile für Flugzeuge: 92,6%	60,74
2001	Wartungsdokumentation für Transportflugzeug: 100%	1,53
2002	Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 100%	1,68
2003	Geländewagen: 83,2% Teile für Transportflugzeuge: 9,3%	3,36
2004	Teile für Trainingsflugzeuge: 56,4% Geländewagen: 43,6%	6,17
2005	Geländewagen: 99,9%	1,97
2006	Geländewagen: 100%	2,43
2007	Geländewagen mit Sonderschutz: 99,5%	4,29
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Bus: 100%	5,38
2009	Geländewagen mit Sonderschutz: 58,0% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung; Navigationsausrüstung: 42%	1,83
2010	Geländewagen mit Sonderschutz: 100%	2,81
2011	Geländewagen mit Sonderschutz: 50,6% Wärmebildkameras: 36,7%	8,6
2012	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 100%	5,95
2013	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 68,5% Teile für Trainings- und Transportflugzeuge: 31,4%	2,48
2014	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, Teile mit ballistischem Schutz: 97,5%	2,42
2015	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, ballistischen Schutz: 98,8%	1,30
2016	Schießsimulatoren: 84,8%	1,89

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2017	Bodenüberwachungsradar und Teile für Bodenüberwachungsradar: 87,1%	3,38
2018	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz [VN-Mission]: 55,5% Teile für Bodenüberwachungsradar [Ertüchtigungsinitiative]: 38,7%	3,71
2019	Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung) und Teile für Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung): 78,1% Geländewagen mit Sonderschutz und ballistisches Glas [VN-Mission]: 14,1%	6,28
2020	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für den ballistischen Schutz: 47,7% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 43,8%	3,84
2021	Geländefahrzeuge mit ballistischem Schutz und Teile für ballistischen Schutz: 74,6% Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 10,3%	1,04

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2021, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2021

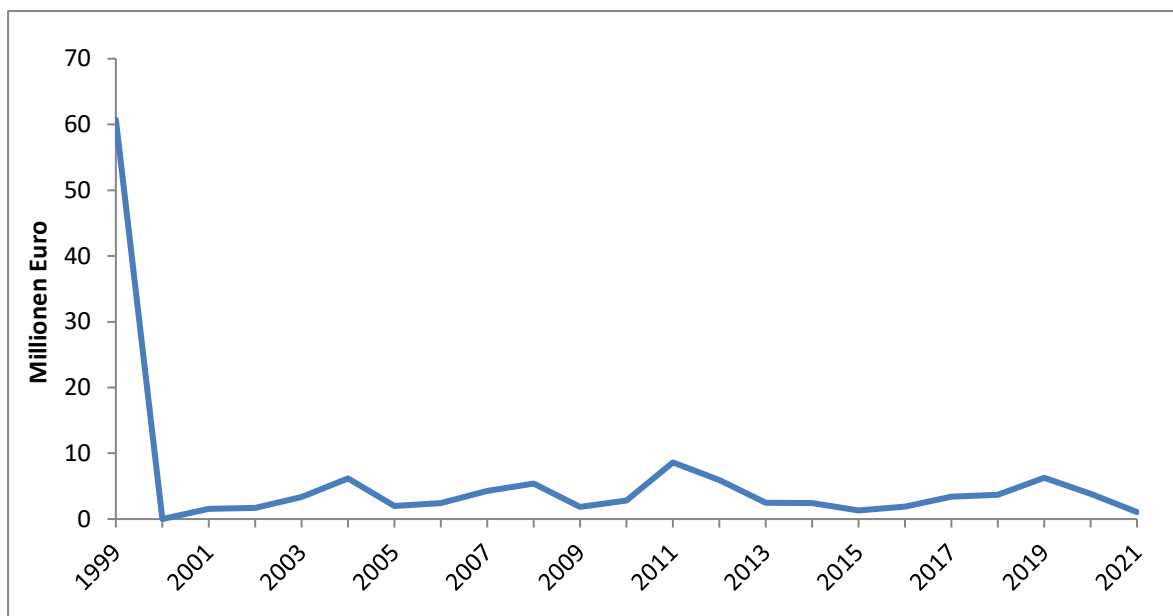


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Nigeria 2000-2021

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
4	MTU-4000	Dieselmotoren	2012	2014-2016	4	Für 2 chinesische P18N Patrouillenboote
8	MAN-18V	Dieselmotoren	2021			Für 2 türkische OPV-76 Patrouillenboote

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria. In den vergangenen 19 Jahren hat die Bundesrepublik Rüstungsgüter im Gesamtwert von etwa 122 Millionen Euro exportiert. Mit Ausnahme der leichten Transportflugzeuge Mitte der 1990er Jahre, waren keine kompletten Waffensysteme unter den Lieferungen. Einzig 2012 wurden vier Dieselmotoren für den Einbau in chinesische Patrouillenboote verkauft. In den letzten Jahren genehmigte die Bundesregierung hauptsächlich Geländewagen mit Sonderschutz, Schießsimulatoren und Bodenüberwachungsradare für die Ausfuhr nach Nigeria. Im Jahr 2021 kam es jedoch erneut zu einer Exportgenehmigung von acht Dieselmotoren des Typs MAN-18V. Diese sind für Offshore-Patrouillenboote bestimmt, welche bei der türkischen Dearsan Shipyard Limited in Auftrag gegeben wurden und für die nigerianische Marine, unter anderem zur Abwehr von Piraterie, bestimmt sind. Frankreich wird 40 Mistral Boden-Luft-Raketen für die Boote liefern.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2017-2021, Mio. TIV¹

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	41	49	18	108	262	478

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

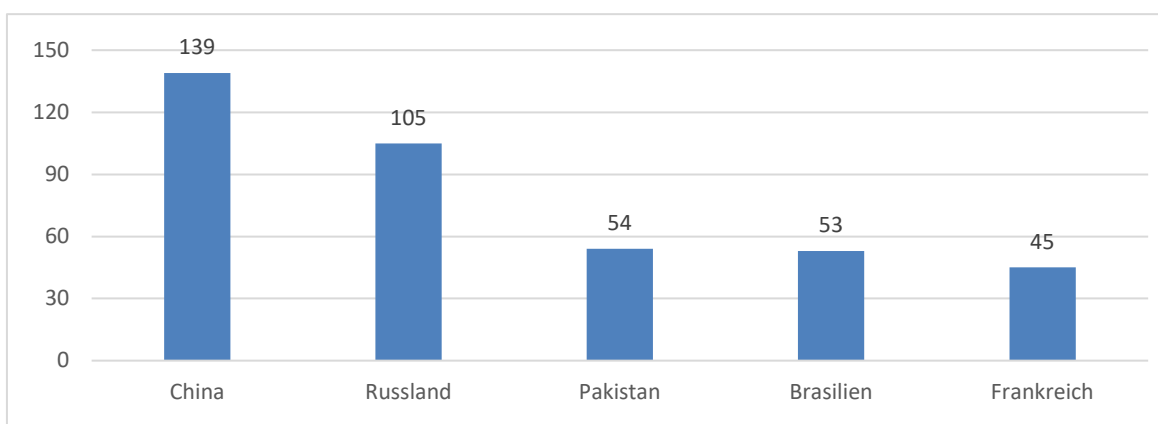
Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2017-2021 Mio. TIV

Im Zeitraum von 2017 bis 2021 exportierte Deutschland keine Großwaffensysteme nach Nigeria.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Nigeria zwischen 2017-2021 die 46. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Zu den wichtigsten Lieferanten gehörten in diesem Zeitraum China, Russland, Pakistan, Brasilien und Frankreich.

Russland ist insbesondere in Hinblick auf die Beschaffung von Fluggeräten ein wichtiger Waffenlieferant Nigerias: So bestellte Nigeria zwischen 2010 und 2020 insgesamt acht Transport- und 21 Kampfhubschrauber, von denen die ersten 2014 ausgeliefert wurden. Diese Beschaffung dürfte die militärischen Kapazitäten des Landes deutlich erweitern.

In der Periode 2017 bis 2021 stieg Brasilien zum viertwichtigsten Lieferanten auf, da 12 modernisierte Super-Tucano-Kampf- bzw. Trainingsflugzeuge im Wert von 345 Millionen Dollar geliefert wurden.

In China hat die Regierung in Abuja 2012 zwei P18N Patrouillenboote im Wert von 42 Mio. US-Dollar bestellt, die bis 2016 ausgeliefert wurden. 2014-2015 erfolgte die Lieferung von 120 gepanzerten Mannschaftstransportern und fünf Drohnen des Typs CH-3, von denen 2020 zwei weitere bestellt wurden. 2020 wurden aus China zudem vier bewaffnete CH-4 Drohnen und zwei bewaffnete Wing Loong-2 Drohnen geordert (letztere wurden bereits geliefert). Außerdem importierte Nigeria 2020 Selbstfahrlafetten und Panzer aus China. China und Bulgarien exportierten in den letzten Jahren darüber hinaus auch mehrere zehntausend Sturm- und Maschinengewehre sowie eine Produktions-

stätte zur Herstellung von Kalaschnikow Sturmgewehren und der dazugehörigen Munition.

Die USA lieferten in den vergangenen Jahren mehrfach ausgemusterte Rüstungsgüter zur Unterstützung Nigerias, so zum Beispiel 26 gepanzerte Mannschaftstransporter im Jahr 2016. Zwischen 2015 und 2018 lieferten die USA außerdem vier gebrauchte Trainings-/Kampfflugzeuge vom Typ Alpha Jet nach Nigeria. 2019 orderte Nigeria außerdem 400 Panzerabwehrraketen aus den USA.

Frankreich stellt für den Einsatz im Niger Delta fünf gebrauchte AS-332 Helikopter in Aussicht, auch wenn der Zeitpunkt der Auslieferung derzeit noch ungewiss ist. Zwischen 2010 und 2020 hat Nigeria außerdem 13 Patrouillenboote (Typ FPB-72, Typ FPB-98, Typ FPB-110) aus Frankreich bestellt, die bis Ende 2020 ausgeliefert wurden.

Doch auch aus weiteren Ländern werden vornehmlich gepanzerte Personentransporter, Patrouillenboote und Drohnen gekauft, wie etwa aus Israel, Südafrika, Südkorea den Vereinigten Arabischen Emiraten oder der Ukraine. Aus Italien bestellte Nigeria 2021 auch einen AW139 Helikopter und zwölf M-364FA Kampfflugzeuge; aus Pakistan erhielt es im selben Jahr bereits drei Kampf- und zehn Trainingsflugzeuge.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

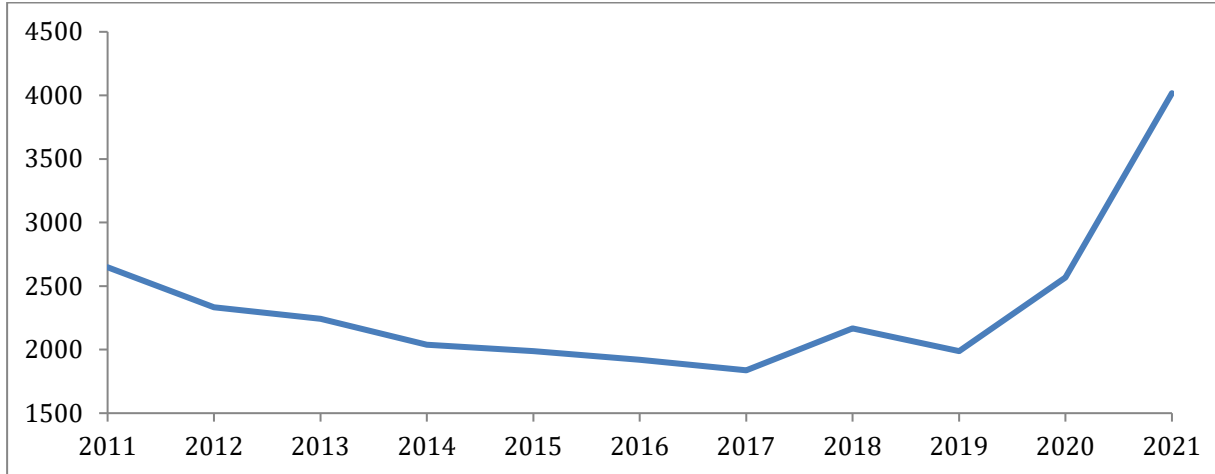
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	1837	2167	1988	2568	4017
Anteil am BIP (in Prozent)	0,4	0,5	0,5	0,6	1,0
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	3,6	4,0	3,7	5,2	7,3

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2011 – 2021 in Mio. USD

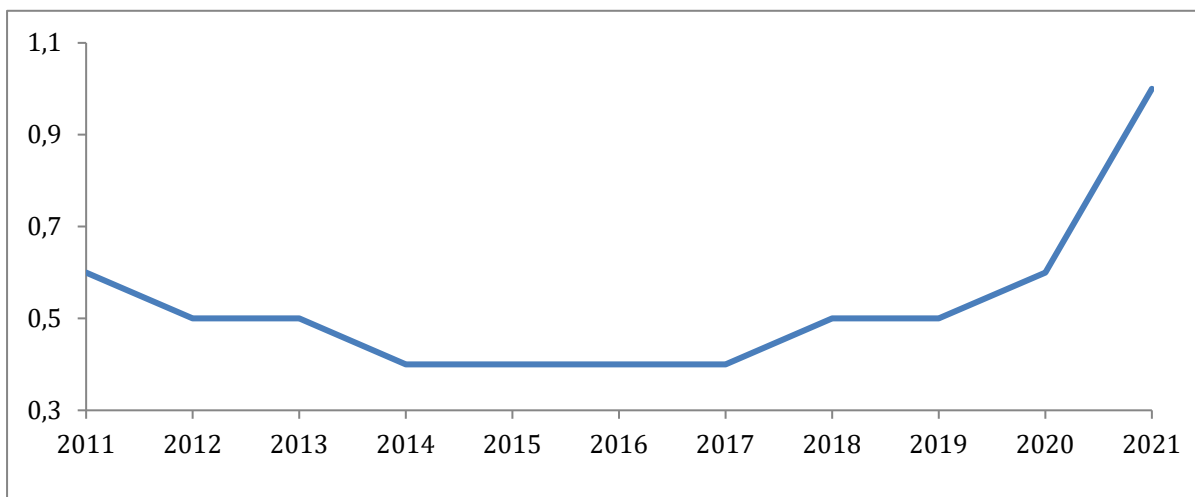


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2020.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2011 – 2021 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Eine echte Rüstungsindustrie oder gar eine flächendeckende Produktion von Rüstungsgütern gibt es in Nigeria nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von

da an kleine und leichte Waffen produzierte, deren Lizenzen sie in Italien und teilweise in Deutschland (Fritz Werner) erwarb. Hinter der Gründung von DICON stand das Ziel der Regierung, möglichst unabhängig von ausländischen Waffenlieferungen zu werden. Einen deutlichen Schub, Waffen national herzustellen, erhielt die nigerianische Verteidigungsindustrie während des Bürgerkrieges zwischen 1967 und 1970.

In den frühen 1980er Jahren stellte das Unternehmen aus Belgien stammende Gewehre, Pistolen und Maschinengewehre her. Nach eigener Aussage fertigt es heute eine Reihe von kleinen und leichten Waffen aus verschiedenen Ländern, darunter sowjetische Kalaschnikows und Granatwerfer, belgische FAL und leichte Maschinengewehre sowie italienische Maschinenpistolen. In den 1990er Jahren baute DICON zudem US-amerikanische Trainingsflugzeuge zusammen und errichtete eine Produktionsstätte für österreichische gepanzerte Mannschaftstransporter (4K7FA). Derzeit wird die Infrastruktur (Straßen, Zuglinien und Häuser) der Fabrik modernisiert, damit die nigerianischen Streitkräfte in Zukunft die gepanzerten Mannschaftstransporter selbst warten können. Nach einer Flaute zwischen Mitte der 1990 und Mitte der 2000er Jahre entschied die nigerianische Regierung 2007 die heimische Rüstungsindustrie mit neuen Projekten wiederzubeleben. So sollte DICON unter anderem eine Produktionslinie zur Herstellung von 7.6mm Munition aufbauen. Parallel dazu befand sich DICON in Verhandlungen mit einem chinesischen Partner zum Aufbau oder der Modernisierung einer Produktionslinie zur Herstellung von AK-47 Kalaschnikows. Der Stand beider Vorhaben ist unklar. Mit Hilfe israelischer Unterstützung ist es DICON heute möglich, schussichere Westen und andere militärrelevante Textilien zu produzieren.

Die zunehmende maritime Bedrohung durch Piraterie im Golf von Guinea und dem illegalen Drogen- und Waffenhandel führten nicht nur zu Investitionen in die Modernisierung und Vergrößerung der Marine. Mit Hilfe von ausländischen Partner:innen will die nigerianische Marine eine Infrastruktur schaffen, um eigenständige Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Kriegsschiffen durchzuführen. Im Jahr 2012 hat Nigeria dazu mit China eine strategische Partnerschaft geschlossen, im Zuge derer die Nigerian Naval Shipyard (NNSY) in Port Harcourt modernisiert wird. Dort sollen in Zukunft nicht nur Patrouillenboote eigenständig überholt, sondern auch das zweite chinesische Patrouillenboot des Typs P18N gebaut werden. Mit dem Aufbau einer solchen Produktionsstätte wäre Nigeria, wenn auch mit chinesischer Unterstützung, erstmals in der Lage selbstständig Marineschiffe, also konventionelle Großwaffensysteme zu produzieren, während es bislang ausschließlich Klein- und Leichtwaffen sowie dazugehörige Munition und nicht tödliche Ausrüstung für die Streitkräfte herzustellen vermochte.

Insgesamt konzentriert sich Nigerias Rüstungsindustrie auf die Herstellung von Waffen und anderer militärischer Ausrüstung in Lizenzproduktion, um die kostenintensiven Forschungs- und Entwicklungsphasen zu vermeiden. Eine prestigeträchtige Ausnahme bildete der erste heimisch gefertigte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Igirigi, den die Regierung im Frühjahr 2013 öffentlich auf einer Militärparade präsentierte.

Im Jahr 2021 wurde eine Kommission (DICON Committee) vom Verteidigungsminister Maj.-Gen. Bashir Salihi Magashi ins Leben gerufen, die damit befasst ist, Schritte für eine mögliche Transformation von DICON zu einem militärisch-industriellen Komplex aufzuzeigen. Dieser könnte ein sich selbst tragendes Unternehmen sein, welches die Produktion von militärischen Gütern durch private Unternehmen in Nigeria regelt. Dementsprechend könnte sich lokale Rüstungsindustrie in den kommenden Jahren öff-

nen und damit stark verändern. Dadurch erhofft sich die nigerianische Regierung mehr Innovationen in diesem Bereich.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

143.000 aktiv, davon:

Heer: 100.000

Marine: 25.000

Luftwaffe: 18.000

Reserve: In Planung

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 80.000, davon:

Sicherheits- und Zivilschutz (Security and Civil Defence Corps): 80.000

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	80	80	80	118	118	135	143	143	143
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	0,5	0,5	0,4	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Das nigerianische Militär gehört zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie neben Südafrika und Angola zu den schlagkräftigsten Militärs auf dem gesamten Kontinent. Die 143.000 Soldat:innen – in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Streitkräfte von 80.000 Soldat:innen im Jahre 2015 nochmals deutlich angestiegen – teilen sich in Heer (100.000), Marine (25.000) und Luftwaffe (18.000) auf. Hinzu kommen noch 80.000 paramilitärische Soldat:innen. Insbesondere die Marine und die Luftwaffe sind dabei in den vergangenen Jahren personell stark gewachsen. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta. Zudem sind sie immer stärker in die Niederschlagung der Boko Haram Terrorgruppe im Norden des Landes involviert. Im westafrikanischen

Vergleich verfügt das Land über eine Vielzahl schwerer Waffensysteme, die jedoch nur bedingt einsatzbereit und für die spezifischen Einsätze nur begrenzt sinnvoll sind.

Die Auseinandersetzungen mit Boko Haram haben in der Vergangenheit eine Reihe militärischer Schwächen aufgezeigt aus welchen jedoch Reforminitiativen abgeleitet wurden. So wurden bspw. Quick-Reaction-Groups geschaffen sowie operative Anpassungen vorgenommen (wie der Einsatz von Aufstandsbekämpfungstaktiken) oder vorgeschobene Militärbasen eingerichtet. Nigeria ist zudem Teil der Multi-National Joint Task Force und wichtiges Mitglied der ECOWAS Standby Force.

Bewaffung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	Mehr als 319	
Leichte Panzer	154	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	Mehr als 866	
Schützenpanzer	31	
Aufklärer	384	
Bergepanzer	Mehr als 17	
Brückenlegepanzer	Einige	MTU-20; VAB
Artillerie	Mehr als 518	Davon 24 im Lager
Panzerabwehr	Einige	u. a. <i>Shersten</i> ; <i>Carl Gustav</i>
Luftabwehr	Mehr als 105	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Das Heer ist mit Abstand die größte Teilstreitkraft der nigerianischen Armee, was historisch in den Verteidigungsaufgaben begründet liegt. Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Das nigerianische Heer konnte in den letzten Jahren eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern modernisieren und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Eingeschränkt wird die Effektivität des Heeres durch die Vielzahl unterschiedlicher Waffensysteme aus verschiedenen Ländern. Nigerias Heer verfügt

über gepanzerte Mannschaftstransporter (APC) aus österreichischer, ukrainischer und polnischer Produktion. Diese wurden überwiegend in den letzten zehn Jahren beschafft und sind daher noch sehr modern und weitestgehend einsatzbereit. Das trifft auch auf die aus Polen stammenden MT-LB zu, die das nigerianische Heer im Kontext der ECO-WAS-Friedensmission in Sierra-Leone um das Jahr 2000 beschaffte. Diese Transporter wurden von den USA und den Vereinten Nationen finanziert und gingen nach Beendigung der Mission in Sierra-Leone in nigerianischen Besitz über, um dort die militärischen Kapazitäten für Friedensmissionen dauerhaft aufrechtzuerhalten. Parallel dazu lässt die nigerianische Führung mit dem ersten APC vom Typ Igirigi einen eigenen gepanzerten Mannschaftstransporter national produzieren.

Im Juni 2017 empfangen die Streitkräfte die ersten 25 gepanzerten Fahrzeuge des Typen Typhoon und zehn des Typs Spartan und 2020 mindestens acht gepanzerte Mannschaftstransporter (Isotrex Phantom 2), alle von den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	Nicht einsatzfähig
Patrouillenboote	122	
Davon Korvetten	1	Nicht einsatzfähig
Minenboote	2	Einsatzfähigkeit zweifelhaft
Amphibienfahrzeuge	4	
Logistik und Unterstützung	2	

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Box 2

Marineflieger

2 Mehrzweckhubschrauber

3 Transporthubschrauber (Einsatzfähigkeit zweifelhaft)

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Kommentar

Die nigerianische Marine gehört zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Marineführung wirkte seit Ende der 1990er Jahre darauf hin, mehr und mehr Kontroll- und Schutzaufgaben des Öl- und Gassektors zu

übernehmen und aktiv zum Schutz der nigerianischen maritimen Wirtschaft beizutragen. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind also nicht nur der allgemeine Schutz nationaler Interessen, sondern auch die Überwachung der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Die letzteren Aufgaben schlagen sich auch in der Ausstattung der Marine nieder. Sie verfügt überwiegend über Patrouillenboote, die sich besonders zur Seeraumüberwachung in der AWZ eignen. Die Regional Maritime Awareness Capability (RMAC), soll u. a. durch eine neue Küstenradaranlage gestärkt werden, um besser gegen Öldiebstahl und -schmuggel vorgehen zu können. Die zunehmende Piraterie im Golf von Guinea und die angespannte Situation im Niger Delta veranlassten die Regierung den „Nigerian Navy Transformation Plan (NNTP) 2011-2020“ vorzulegen, der die grundsätzliche Ausrichtung der Marine festlegte und ihre Aufgaben, die auch zur ökonomischen Entwicklung beitragen sollten, umfasste. Diese Ausrichtung schlägt sich in jüngsten Beschaffungsvorhaben nieder.

Zudem ist ein Großteil der Schiffe veraltet, wie beispielsweise die 1980 ausgelieferte deutsche Fregatte des Typs Meko 360, die aufgrund schlechter Wartung zuletzt kaum einsatzfähig war. 2014 wurde sie ausgebessert, 2021 wird sie jedoch wieder als nicht einsatzfähig bewertet. Auf der Einkaufsliste stehen deshalb vor allem Patrouillenboote, Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber. So empfing Nigeria zum Beispiel seit 2010 zehn von 13 bestellten Patrouillenboote aus Frankreich. 2015 erhielt das westafrikanische Land zudem ein Type-62-Patrouillenboot aus China. Zudem empfing die Marine im Mai 2017 acht lokal produzierte Patrouillenboote, was die Bestrebungen, mehr Unabhängigkeit von auswertigen Lieferungen zu erreichen, widerspiegelt. Dazu hat die Regierung das Budget für die Marine deutlich erhöht. US-amerikanische und chinesische Patrouillenboote haben die Kapazitäten der Marine in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Gerade Hubschrauber dürften bei der zukünftigen Überwachung eine wichtige Rolle spielen, da die Marine angesichts der Größe des zu überwachenden Gebietes (alleine das Niger-Delta umfasst rund 70.000 km²) recht klein ist. Gleichzeitig ist Nigeria bestrebt, die eigene Schiffsbauindustrie mit Hilfe Chinas weiter auszubauen, um in Zukunft auch inländisch Schiffe produzieren zu können.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	12	
Abfangjäger	3	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Aufklärer	1	
Seefernaufklärer	1	
Ausbildungsflugzeuge	129	Davon 59 kampffähig, Einsatzfähigkeit teilweise zweifelhaft

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Transportflugzeuge	40	Davon 8 im Lager, 9 Passagierflugzeuge und 2 VIP; Einsatzfähigkeit von 9 Flugzeugen zweifelhaft
Kampfhubschrauber	16	
Mehrzweckhubschrauber	Mehr als 11	
Transporthubschrauber	28	Davon 4 im Lager
Drohnen	Mehr als 4	CH-3 und Wing Loong Kampfdrohnen; zusätzlich Aufklärungsdrohnen (u.a. 9 nicht einsatzfähige <i>Aerostar</i>)
Raketen	Einige	u. a. PL-9C; AA-2 <i>Atoll</i>

Quelle: IISS *Military Balance 2022*

Kommentar

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964, also vier Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias 1960 gegründet worden. Neben anderen Ländern spielte Deutschland eine besondere Rolle bei ihrem Aufbau. Lange Zeit war die Luftwaffe unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet und bekam erst mit dem Ende des Kalten Krieges mehr Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren hat sich auf der politischen Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Dass Nigeria in einen klassischen zwischenstaatlichen Krieg mit einer überlegenen hochmodernen Luftwaffe verwickelt wird, gilt zwar allgemein als unwahrscheinlich. Gegenwärtig ist die Ausrüstung der nigerianischen Luftwaffe aber selbst zur Wahrnehmung der generellen Verteidigungsaufgaben unzureichend. Viele Flugzeuge sind aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig. Zwar hat die Luftwaffe in der Vergangenheit im Rahmen der Friedensmissionen deutsche Alpha Jets in Liberia und Sierra-Leone eingesetzt, aber größtenteils befanden sich die Flugzeuge aufgrund von schlechten Wartungsarbeiten und fehlendem Kerosin am Boden.

Insbesondere auch für den Kampf gegen Boko Haram sollen mehr Kampfflugzeuge beschafft werden. Die nigerianische Luftwaffe plant deshalb die Beschaffung des in pakistanisch-chinesischer Co-Produktion produzierten Kampfflugzeugs JF-17. Eine offizielle Angabe über die Stückzahl blieb bisher aus. Ende 2020 wurden aber bereits drei Stück von Pakistan Aeronautical Complex geliefert. Ein besonderes Defizit besteht in der Luftnahunterstützung, die sowohl bei Friedensmissionen, bei der Aufstandsbekämpfung und im Bereich des Lufttransportes ein wichtiges Element ist. Zur verbesserten Luftnahunterstützung ist etwa die Beschaffung weiterer russischer Hubschrauber angedacht. 2020 wurden von Russland zwei Mi-8MT/Mi-17E geliefert, was damit in Zusammenhang stehen könnte. 2021 erhielt die Luftwaffe ein zweites Paar von C-Falcon Abfangjägern.

Gerade zur Erweiterung der Lufttransportkapazitäten hat die nigerianische Regierung durch die Beschaffung einer Boeing 747 und die umfangreiche Modernisierung der C-130 Herkules Flotte enorme Anstrengungen unternommen.

In Brasilien wurden 2018 zwölf EMB-314 Super Tucano im Wert von 329 Millionen US-Dollar bestellt, deren Lieferung zwischen 2021 und 2024 erfolgen soll. In diesem Zusammenhang wurde 2021 auch die Erweiterung des Super-Tucano-Stützpunktes (Kainji) bekannt gegeben. Berichten zufolge wird angenommen, dass die anstehende Auslieferung des Aufklärungsflugzeugs Cessna Citation CJ3 des israelischen Unternehmens Bird ebenso für die nigerianischen Luftstreitkräfte gedacht sind.

Die nigerianische Luftwaffe ist die einzige bekannte Teilstreitkraft Subsahara-Afrikas, welche ein eigenes Drohnen-Trainingsprogramm etabliert hat. Aktuell befindet sich eine eigene Drohne (Gulma) in der Entwicklung. Entgegen der Bestandsangabe des International Institute for Strategic Studies wurden laut SIPRI seit 2020 allein in China sechs CH-3 bzw. CH-4 und 2 Wing-Loong-2 bestellt und Großteils bereits geliefert.

Im Mai 2021 stürzte ein Militärflieger im Norden des Landes ab – der Militärchef, sechs hochrangige Offizier:innen und weitere Besatzungsmitglieder kamen dabei ums Leben. Es war der dritte Flugzeugabsturz innerhalb von gut drei Monaten. Der Grund sollen schlechte Wetterbedingungen gewesen sein. Ein weiterer Absturz einer militärischen Maschine der Nigerian Air Force ereignete sich in Kaduna im April 2022 und hatte zwei Todesfälle zur Folge.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Sicherheits- und Zivilschutz:

Mehr als 80 gepanzerte Mannschaftstransporter (Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft)

4 Transportflugzeuge

5 Transporthubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 4

Peacekeeping

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 10 Soldat:innen

Gambia (ECOMIG): 197 Soldat:innen

Libanon (UNIFIL): 1 Soldat:in

Mali (MINUSMA): 78 Soldat:innen

Südsudan (UNMISS): 14 Soldat:innen

Sudan (UNISFA): 4 Soldat:innen

Westsahara (MINURSO): 5 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 5 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Beziehung der nigerianischen Gesellschaft zu ihren Streitkräften ist schon lange Gegenstand kontroverser Debatten und noch nicht aufgearbeiteter Geschichtsschreibung, denn die Streitkräfte wurden bereits durch die Kolonialmacht Großbritannien aufgebaut. Sechs Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias (1960) zeigte sich jedoch erstmals ein Muster in der nigerianischen Politik, was sich mehrfach wiederholte: Das Militär putschte sich an die Macht und übernahm Regierungsverantwortung. Seit 1966 wurden die Amtsgeschäfte insgesamt fast 28 Jahre lang von Angehörigen der Streitkräfte geführt (1966-1979 und 1983-1998). Dies war sowohl Ausdruck als auch Ursache zunehmender ethnischer Spannungen innerhalb der Gesellschaft und einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation.

Durch den Putsch 1966 verlor das Militär seinen inneren Zusammenhalt, auch weil kurz nach dem Putsch ein Gegenputsch folgte. Offizier:innen aus dem Süden sahen sich als Sieger:innen der Machtübernahme an, was Offizier:innen aus dem Norden des Landes wiederum nicht akzeptieren wollten. Parallel dazu kam es zu Ermordungen von zahlreichen Offizier:innen der Igbo Volksgruppe, die erhebliche Konsequenzen für das nigerianische Militär hatten und den Bürgerkrieg auslösten. Gleichzeitig kam es ebenfalls zur Tötung von bis zu 30.000 Angehörigen der Volksgruppe der Igbo, die letztlich in einen 30-monatigen Bürgerkrieg mündete, in dem es um die Abspaltung der Biafraregion im Osten des Landes ging (1967-1970). Die Rolle des Militärs in der Politik und im Bürgerkrieg hatten erhebliche Auswirkungen auf das Ansehen der Streitkräfte in der Gesellschaft.

Die nigerianischen Streitkräfte sind bis heute entlang ethnischer Linien getrennt. Insgesamt ist das Militär als Institution aber weitestgehend intakt. Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen immer wieder die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme gerechtfertigt wurde. Noch bis zur ersten Machtergreifung 1966 war das Militär in der Gesellschaft hoch angesehen. Auch die Teilnahme an der Friedensmission im Kongo Anfang der 1960er Jahre stieß auf breite gesellschaftliche Zustimmung. Die Rolle, die das Militär nach 1966 während des Biafrakrieges spielte, führte jedoch dazu, dass die Bevölkerung bis heute jede Art von auswärtigen Missionen des Militärs deutlich ablehnt, was die zivil-militärischen Beziehungen in Nigeria allgemein belastet. Ein Grund ist auch die fehlende Bereitschaft innerhalb der Bevölkerung, Opfer auf Seiten der Streitkräfte durch solche Einsätze zu akzeptieren.

Materiell basierend auf dem Ölboom in den 1970er Jahren, verhalf die Militärregierung dem Land in dieser Periode zu relativer Stabilität und wirtschaftlicher Entwicklung. Gleichzeitig entwickelten sich aber auch ausufernde Korruption, Vetternwirtschaft und neopatrimoniale Strukturen. Während die Machthaber:innen und loyalen Zirkel immer reicher wurden, kam in der Bevölkerung wenig vom wirtschaftlichen Wachstum an. Die Verquickung der Streitkräfte mit Wirtschaft und Politik führte intern zu einem Verlust von Professionalität und extern von Ansehen in der Bevölkerung. Zwar hat Nigeria seit 1999 erhebliche Fortschritte im Prozess der demokratischen Konsolidierung gemacht und notwendige zivile Kontrollmechanismen aufgebaut; die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen sind jedoch bis heute nicht abschließend in die Praxis übertragen worden. Um die zivil-militärischen Beziehungen sowie insbesondere die

zivile Kontrolle des Militärs zu stärken, ist ein engerer Austausch zwischen Politik und Militär, aber auch mit der Gesellschaft dringend notwendig. Bislang hat sich jedenfalls das Bild des Militärs in der Gesellschaft nicht wesentlich verbessert. Der aktuelle Einsatz des Militärs im muslimisch geprägten Norden des Landes zur Bekämpfung der Boko Haram bringt die Streitkräfte abermals mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung. Auch die nach wie vor enge Verflechtung des Militärs mit der Wirtschaft sorgt für Misstrauen innerhalb der Bevölkerung. Dennoch geben, einer Umfrage des Afrobarometers (2016/2018) zufolge, immerhin 32 Prozent der Befragten an, ein hohes Vertrauen in die Streitkräfte zu haben.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Neben dem Militär gibt es noch eine Reihe weiterer Sicherheitsakteure in Nigeria. Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930. In der Verfassung ist die NPF als einzig legitime Polizei festgeschrieben. Versuche in den frühen 1960er Jahren lokale Polizeieinheiten zu gründen scheiterten, nachdem das Militär zu Gunsten der NPF intervenierte. Ihre Aufgaben sind, u. a. die Ordnung aufrechtzuerhalten und Straftaten im gesamten Land zu verfolgen. Angaben über die Stärke der Polizei reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Obwohl die Polizei auch mittels einer eigenen Öffentlichkeitsabteilung versucht, die Bevölkerung durch Slogans wie „Die Polizei ist dein Freund“ für sich zu gewinnen, betrachten sie viele Bürger:innen ablehnend und sprechen von „gegenseitiger Feindschaft“. Das Vertrauen in die nigerianische Polizei seitens der Bevölkerung ist sehr niedrig (24 Prozent laut [Afrobarometer](#) in 2019/2020). Zahlreiche Berichte prangern immer wieder Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an. Diese schwerwiegenden Verstöße betreffen überwiegend die arme Bevölkerungsschicht. Eine interne Dienstaufsicht, die solche Verbrechen untersucht und zur Anklage bringt, fehlt. Zwar wurde aufgrund erneuter Tötungen im Zuge von Protesten (unter anderem gegen Polizeigewalt, bei denen auch die Abschaffung der polizeilichen Spezialeinheit „Special Anti Robbery Squad“ gefordert wurde) im Jahr 2020 ein Justizausschuss eingesetzt und Versprechungen über die Aufklärung der Vorfälle gemacht – die hieraus entwickelten Empfehlungen wurden jedoch nur teilweise akzeptiert und es kam zu keiner Aufklärung der Fälle. Auch wenn die benannte Spezialeinheit mittlerweile aufgelöst wurde: Rechenschaftspflicht bleibt, trotz einer im Jahr 2015 eingerichteten Beschwerdestelle, ein gro-

ßes Problem in Nigeria. Auch ein Polizeigesetz aus dem Jahr 2020, welches die Einrichtung solcher „Complaint Response Units“ in den einzelnen Bundesstaaten vorsieht, wird bislang nur unzureichend umgesetzt.

Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung in dem Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor bewaffneten Übergriffen sowie Gewalt zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung und mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Unzureichende und unregelmäßige Bezahlung führen zu Korruption und zur Unterwürfigkeit gegenüber wirtschaftlichen und politischen Eliten. Die aktuellen Entwicklungen im Norden Nigerias, wo sich die Terrorgruppe Boko Haram ausbreitet und das Land mit Bombenanschlägen sowie Entführungen in Schach hält, verdeutlichen, wie unzureichend die polizeilichen Kapazitäten und Fähigkeiten sind, auf diese Bedrohung adäquat zu reagieren. Infolgedessen beordnete die nigerianische Führung das Militär in die Region, um Boko Haram zu bekämpfen.

Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde. Zusätzlich gibt es drei verschiedene Geheimdienste, die nach einer Geheimdienstreform von 1986 entstanden sind, als die bis dahin tätige National Security Organization (NSO) aufgelöst wurde: State Security Service (SSS), Nationale Intelligence Agency (NIA) und Defence Intelligence Agency (DIA). Während der SSS für die geheimdienstlichen Aktivitäten im Inneren und für die Gefahrenabwehr zuständig ist, ist der NIA mit der Informationsbeschaffung im Ausland und der Gegenspionage betraut und der DIA für die militärische Aufklärung zuständig. Der SSS war in den vergangenen Jahren bei einigen Anti-Terror-Maßnahmen sehr erfolgreich. Neben dem Abfangen einer illegalen Waffenlieferung aus dem Iran ist dem Dienst zunächst die erfolgreiche Infiltration der Terrorgruppe Boko Haram gelungen, wobei die Fortschritte angesichts der jüngsten Erfolge der Terrorgruppe in Frage gestellt werden müssen. Häufig stößt das Verhalten der Geheimdienste, die bei Übergriffen auf die nigerianische Bevölkerung ebenso nur äußerst selten zur Rechenschaft gezogen werden, auf Kritik.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Möglicherweise kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungskontrolle ratifiziert. Das Übereinkommen über Streumunition von 2010 hat die Regierung in Abuja zwar unterzeichnet, bis heute jedoch noch nicht ratifiziert.

Zwar hat sich Nigeria aktiv in den Prozess zur Erarbeitung des Übereinkommens eingebracht und engagiert sich auch in der Umsetzung, innenpolitische Auseinandersetzungen und formelle Prozesse behindern aber bis heute die Ratifizierung. Auf regionaler Ebene hat das Land nicht an einer Konferenz in Lomé 2013 zur Verallgemeinerung der in dem Vertrag dargelegten Grundsätze in Westafrika teilgenommen. Sierra-Leone hatte 1997 Nigeria vorgeworfen, Streumunition während der ECOMOG-Mission in dem Land eingesetzt zu haben und wiederholte diese Anschuldigung 2012. In beiden Fällen dementierte die nigerianische Regierung den Einsatz dieser Waffe. Nigeria hat als erstes afrikanisches Land den 2013 verabschiedeten internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT) unterzeichnet und bereits ratifiziert. Die Regierung betont die Bedeutung des Vertrags für die Sicherheit und Stabilität in der ECOWAS-Region sowie in ganz Afrika.

Gegen Nigeria sind weder Sanktionen der EU noch der Vereinten Nationen verhängt. Trotz der Ratifikation der meisten Verträge mangelt es teilweise noch immer an der Umsetzung einzelner Verträge. Entgegen der Bewertung des ersten EU-Kriteriums (Einhaltung internationaler Verpflichtungen) als „nicht kritisch“ innerhalb der Datenbank, muss konstatiert werden, dass etwa das regionale Kleinwaffenkontrollregime „ECOWAS convention on small arms and light weapons“ oder der ATT beispielsweise nicht vollständig umgesetzt werden.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2021

Nigeria is a federal republic composed of 36 states and the Federal Capital Territory. In 2019 citizens re-elected President Muhammadu Buhari of the All Progressives Congress party to a second four-year term. Most independent observers agreed the election outcome was credible despite logistical challenges, localized violence, and some irregularities. The Nigeria Police Force, which reports to the Ministry of Police and is overseen by the Police Service Commission, is the primary civilian law enforcement agency and enjoys broad jurisdiction throughout the country. The Ministry of Interior also conducts security and law enforcement activities. The Department of State Services, which reports to the national security advisor in the Office of the President, is responsible for counterintelligence, internal security, counterterrorism, and surveillance as well as protection of senior government officials. The Nigerian Armed Forces, which report to the minister of defense, also share domestic security responsibilities as stipulated in the constitution in the case of insufficient capacity and staffing of domestic law enforcement agencies or as ordered by the president. Many states, in response to increased violence, insecurity, and criminality that exceeded the response capacity of government security forces, created local "security" vigilante forces. These local forces reported to the state governor. Civilian authorities did not always maintain effective control over the security services. There were credible reports that members of the security forces committed numerous abuses. The insurgency in the North East by the militant terrorist groups Boko Haram and the Islamic State in West Africa continued. The terrorist groups conducted numerous attacks on government and civilian targets, resulting in thousands of deaths and injuries, numerous human rights abuses, widespread destruction, the internal displacement of more than three million persons, and the external displacement of more than an estimated 327,000 Nigerian refugees to

neighboring countries as of the year's end. Significant human rights abuses included credible reports of: unlawful and arbitrary killings by both government and nonstate actors; forced disappearances by the government, terrorists, and criminal groups; torture and cases of cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by the government and terrorist groups; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest or detention; political prisoners; serious problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; serious abuses in a conflict, including killings, abductions, and torture of civilians; serious restrictions on free expression and media, including violence or threats against journalists and the existence of criminal libel laws; serious restrictions on internet freedom; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association; serious government corruption; lack of investigation and accountability for gender-based violence, including but not limited to domestic and intimate partner violence, sexual violence, child, early and forced marriage, female genital mutilation/cutting, and other harmful practices; crimes of violence targeting members of national/racial/ethnic minority groups; the existence or use of laws criminalizing consensual same-sex sexual conduct between adults; and the existence of the worst forms of child labor. The government took steps to investigate, punish, and prosecute alleged abuses by military and police forces, including the now disbanded police Special Anti-Robbery Squad, but impunity for such abuses and corruption remained a problem. Boko Haram and the Islamic State in West Africa continued attacks on civilians, military, police, humanitarian, and religious targets; recruited and forcefully conscripted child soldiers; and carried out scores of attacks on population centers in the North East and in Cameroon, Chad, and Niger. Abductions by Boko Haram and the Islamic State in West Africa continued. Both groups subjected many women and girls to sexual and gender-based violence, including forced marriages, sexual slavery, and rape. The government investigated attacks by Boko Haram and Islamic State in West Africa and took steps to counter the growth of the insurgency. The Eastern Security Network, the armed wing of the Indigenous People of Biafra separatist movement, staged multiple attacks on government buildings, including police stations, in the South East and reportedly killed dozens of security force officers. Criminal gangs killed civilians and conducted mass kidnappings that particularly targeted school-age children in the North West.

*Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2021
<https://www.state.gov/reports/2021-country-reports-on-human-rights-practices/nigeria>*

Box 4

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2021/2022

Armed groups and the security forces continued to commit crimes under international law and serious human rights violations in north-eastern Nigeria. Armed groups abducted and killed hundreds of civilians. Government forces also carried out indiscriminate attacks against civilians during counter-insurgency efforts. Throughout the year, the Borno state governor carried out forced resettlements of internally displaced people (IDPs) and closures of IDP camps. More than 3,494 people died in inter-communal violence and bandit attacks, and more than 5,290 people were abducted for ransom by bandits and other gunmen. The rights to freedom of expression and peaceful assembly and association were routinely violated. Journalists and activists were arrested or questioned for exercising their right to freedom of expression. Law enforcement agents used excessive force to disperse protests, sometimes leading to deaths. Hundreds of people who demonstrated

against the security forces in 2020 remained in detention. The right to health was undermined by the authorities and health workers resorted to strike action.

Quelle: Amnesty International Report 2021/2022

<https://www.amnesty.org/en/documents/pol10/4870/2022/en/>

Box 5

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Nigeria auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 23/60

Politische Rechte: 20/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (43/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 6

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

While Nigeria has made significant improvements to the quality of its elections since the 1999 transition to democratic rule, the 2019 presidential and National Assembly elections, which saw President Muhammadu Buhari reelected and the All Progressives Caucus (APC) regain its legislative majority, were marred by irregularities. Corruption remains endemic in the key petroleum industry. Security challenges, including insurgencies, kidnappings, and communal and sectarian violence in the Middle Belt region, threaten the human rights of millions of Nigerians. The military and law enforcement agencies often engage in extrajudicial killings, torture, and other abuses. Civil liberties are undermined by religious and ethnic bias, while women and LGBT+ people face pervasive discrimination. The vibrant media landscape is impeded by criminal defamation laws, as well as the frequent harassment and arrests of journalists who cover politically sensitive topics.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/nigeria/freedom-world/2022>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Nigeria ist weiterhin schlecht und hat sich mit der zunehmenden Gewalt von Terrorgruppen wie Boko Haram und ISWAP vor allem im Norden des Landes weiter verschärft. Ungesetzliche Tötungen sind daher in Nigeria noch immer an der Tagesordnung. Gewaltsame Konflikte zwischen Hirt:innen und Landwirt:innen um Wasser und Weidemöglichkeiten dauern schon seit Jahrzehnten an. Auch die Todesstrafe wird weiterhin ausgeführt. Ein seit 2006 geltendes de facto Moratorium zur Ausführung der Todesstrafe wurde mit der Exekution von vier zum Tode Verurteilten Ende Juni 2013 im Bundesstaat Edo gebrochen. Derzeit sitzen mindestens 3.036 Verurteilte in der Todeszelle, 2021 wurden 56 Personen zum Tode Verurteilt. Dabei wurden internationale Standards nicht eingehalten. Im Jahr 2021 wurden jedoch keine Hinrichtungen vollstreckt.

Zahlreiche Menschen werden regelmäßig zwangsvertrieben und ihre Häuser zerstört. In den letzten Monaten hat Nigeria eine Reihe von terroristischen Attacken erlebt, die eine Vielzahl an Todesopfern und entführten Personen gefordert haben. Prominente Beispiele sind ein [Sprengstoffattentat auf einen Zug](#) von der Hauptstadt Abuja nach Kaduna im März 2022 mit mindestens acht Toten und über 60 entführten Personen und ein [Angriff der Gruppe ISWAP](#) auf einen Gottesdienst einer katholische Gemeinde in Owo im Bundesstaat Ondo im Juni 2022 mit 25 Toten. Im Juli 2022 kam es zudem zu einem [Angriff auf ein Gefängnis](#) in Kuje, bei dem vermutlich mehr als 300 Inhaftierte (vornehmlich Boko-Haram-Kämpfer:innen) entfliehen konnten.

Das Justizsystem befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand: Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung und führen oft zu langer Inhaftierung ohne Anklage. Außerdem ist der Schutz von Leib und Leben der Bürger:innen vor Willkürhandlungen durch Vertreter:innen der Staatsmacht nicht gesichert, wie u.a. auch die im September 2014 und Juni 2015 veröffentlichten Berichte von Amnesty International über Menschenrechtsverletzungen durch das Militär und systematische Folterungen in Gefängnissen belegen. Die Korruption ist weit verbreitet, so dass Menschen nur gegen Bezahlung aus der Haft entlassen werden. Gerichtsverhandlungen dauern lange oder werden gar verschleppt. Aufgrund des fehlenden Vertrauens in die Polizei und ihres schlechten Ansehens in der Bevölkerung, gibt es in Nigeria eine Vielzahl von sog. „Bürgerwehren“ (vigilante groups), die Verbrechen bekämpfen und die Öffentlichkeit schützen. Neue Gruppen entstehen vor allem deshalb, weil die Regierung und die Polizei immer weniger in der Lage sind, die Unsicherheit im Land einzudämmen. Diese Organisationen reichen von kleinen Gruppen von Freiwilligen bis hin zu großen Strukturen, die von den Regierungen der Bundesstaaten eingerichtet wurden. Einige haben das Mandat, bestimmte Regionen oder ethnisch-religiöse Gruppen zu schützen. Hierbei kommt es laut [International Crisis Group](#) regelmäßig zu Menschenrechtsverletzungen.

In den letzten Jahren – und vermehrt im Zuge der Pandemiebekämpfung 2020 – mehrten sich Berichte über den Missbrauch von Überwachungstechnologie seitens des nigerianischen Staates. Offenbar wurden und werden massiv Daten von Mobiltelefonen abgefangen und ausgewertet. Eine entsprechende Gesetzgebung zum Schutz persönlicher Daten im digitalen Raum in Form eines digital rights and freedom bill, wurde zwar mehrfach angestoßen und zuletzt zwar von der National Assembly verabschiedet, von Präsident Buhari jedoch nicht unterzeichnet.

Die Pressefreiheit ist eingeschränkt. Die Rechte von Frauen und Kindern leiden häufig durch geschlechterspezifische Gewalt. Sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung sind besonders im häuslichen Rahmen weit verbreitet, werden aber seitens der staatlichen Justiz nur selten verfolgt. Homosexuelle sind der Gefahr der Inhaftierung ausgesetzt, besonders wenn sie eine gleichgeschlechtliche Ehe eingehen wollen. In zwölf der 36 Bundesstaaten gilt das Scharia-Strafrecht.

Staatliche (Sicherheits-)Akteure im Norden Nigerias verüben bei der Bekämpfung von Boko Haram Menschenrechtsverletzungen und ungesetzliche, sogenannte „extralegale“ Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter, während Boko Haram auf der anderen Seite für hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführung verantwortlich ist. Die Verhängung des Notstandes in insgesamt 15 Provinzen verschärfte die Situation. Zuletzt war der mittlerweile ehemalige Chief of Army Staff Tukur Buratai mit seiner Äußerung aufgefallen, seine Truppen sollten bei der Bekämpfung von Boko Haram in

den “war mode” schalten. Das dies mehr als politische Rhetorik ist, zeigten wenig später Armee-interne Dokumente. Diese wiesen Soldat:innen an Bewohner:innen von Regionen mit Boko Haram Aktivitäten zunächst als Jihadist:innen anzusehen, bevor nicht das Gegenteil bewiesen sei.

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

The evaluation period coincides with a modest economic recovery in 2019 and a serious recession triggered by the outbreak of the COVID-19 pandemic in 2020. By mid-January 2021, the pandemic had cost the lives of more than 1,300 people, while close to 100,000 were infected with the virus. There is broad consensus that the reliability of data is fairly low and that the real number might be several times higher. Apart from the pandemic, the ongoing and unabated Islamist insurgency in the northeast, increased sectarian crises and organized crime in central Nigeria and the northwest, ongoing piracy along the coast, well-organized kidnappings and killings in many parts of the country and violence in the Niger Delta constituted other major challenges. Despite all these challenges Nigeria managed to hold presidential, gubernatorial and parliamentary elections in February 2019, which were marked by widespread irregularities. The presidential election was in particular seriously flawed, paving the way for a second term for the incumbent Muhammadu Buhari. Under these circumstances, his party, the All Progressives Congress (APC), won majorities in both houses of the National Assembly and most gubernatorial elections. The poor performance of President Buhari’s first term continued and even worsened because of the pandemic and his inability to professionalize the military in its campaign against the Islamist insurgency. The military suffered repeated setbacks and faced new challenges in central Nigeria and in the northwest, where several thousand people lost their lives, killed by organized criminal gangs that specialized in cattle rustling, looting villages and kidnapping ordinary people and students for ransom. In addition, the only halfheartedly pursued anti-corruption campaign did not yield any significant results. The increase in violence and crime indicates that endemic corruption has reached new heights, and the militarization of state and society is increasing. The political system still faces fundamental problems regarding state coherence, institutional efficiency of the political and administrative system, internal security, patterns of democratic representation and attitudes, enforcement of the rule of law and economic reform.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Nigeria auf Platz 154 (2020: Platz 149), zusammen mit der Zentralafrikanischen Republik und dem Libanon. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

Die Sicherheits- und Konfliktlage in Nigeria ist sehr angespannt. Zahlreiche soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Konflikte, die nicht immer zwangsläufig gewaltlos, häufig jedoch unter dem Einsatz von Waffen ausgetragen werden, prägen das gesellschaftliche Leben. Die am schlimmsten betroffenen Regionen sind Provinzen im Norden und Südosten sowie das Niger-Delta im Süden des Landes. Nigeria befindet sich momentan im Wahlkampfmodus und stellt sich auf die Präsidentschaftswahlen im Februar 2023 ein. Grundsätzlich begrüßt der Großteil der Bevölkerung freie und demokratische Wahlen in Nigeria, jedoch ist das [Vertrauen in faire Prozesse](#) und Wahlabläufe nicht sehr groß.

Terrorismus

Seit Jahren verüben Gruppen wie Boko Haram und ISWAP Terroranschläge im Nordosten und anderen Teilen Nigerias, was die Sicherheitslage und gesellschaftliche Situation negativ beeinflusst. Boko Haram, übersetzt „Bücher sind Sünde“, versucht die Regierung des Landes zu stürzen und einen eigenen islamistischen Staat zu gründen. Die Terrorgruppe findet im armen Norden des Landes einen gewissen Rückhalt für ihre Anliegen. Ein Großteil der Menschen dort lebt in völliger Armut und der Anbau von Nahrungsmitteln kann sie kaum ernähren. Sie sind von der politischen und gesellschaftlichen Partizipation weitgehend ausgeschlossen. Die Lokalregierung gewährleistet ihnen weder grundlegende Sicherheit noch stellt sie ihnen Infrastruktur und Stromversorgung, Schulen und Krankenhäuser zur Verfügung, weshalb viele Hoffnung in Boko Haram setzten. Nach der Gründung 2002 versuchte die Gruppe zunächst, mit gewaltfreien Mitteln ihr Ziel zu erreichen. Nach einem großangelegten Angriff des nigerianischen Militärs wurde sie jedoch weitestgehend zerschlagen und ging in den Untergrund. Seit 2009 wurde die Gruppe gewaltsam aktiv. Verübte sie bis 2010 vor allem von fahrenden Motorrädern aus Attentate auf Militärs, Polizist:innen und Regierungsangehörige, hat sie sich seither erheblich radikalisiert. So setzt Boko Haram heute verstärkt auf Bombenanschläge, die regelmäßig hunderte von Zivilist:innen töten. Den vorläufigen Gipfel der Gewalt, der zu einer enormen internationalen Aufmerksamkeit geführt hat, erreichte der Konflikt, als Boko Haram im April 2014 nach eigenen Angaben 200 Mädchen entführte. Im Juni 2014 wurden nochmals 68 Frauen und Mädchen als Geiseln genommen, von denen sich 63 aber nach zwei Wochen befreien konnten. Insgesamt sind den Angriffen der Gruppe in den letzten fünf Jahren etwa 4.000 Menschen zu Opfer gefallen. Daten des Nigeria Security Tracker (NST) sind dem Konflikt zwischen 2011 und 2020 75.000 Menschen zum Opfer gefallen. Etwa eine halbe Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht vor dem Terror; zahlreiche Schulen und Regierungsgebäude wurden durch Boko Haram zerstört. Die Gewalteskalation löst in den Nachbarländern Kamerun und Niger, die ebenfalls unter den Folgen der Angriffe leiden, große Sorge aus. So scheint Boko Haram auch für die Entführung der Frau des kamerunischen Vizeregierungschefs in der Grenzregion zwischen Nigeria und Kamerun verantwortlich zu sein. 2013 hat der nigerianische Präsident Jonathan zunächst den Notstand in einigen Bezirken der Region verhängt und anschließend Truppen in den Norden verlegt. Im Dezember 2016 verkündete Staatspräsident Buhari die vollständige Verdrängung von Boko Haram-Kämpfer:innen aus deren Schwerpunktgebiet im nördlich gelegenen Sambisa-Wald. Zuvor hatte die nigerianische Armee das zentrale Boko Haram-Lager „Camp Null“ zer-

schlagen. So kann die Regierung zwar einige militärische Erfolge vorweisen, die Ursachen des Terrorismus wird sie auf diese Weise aber kaum bekämpfen können. Stattdessen müsste sie ihre Regierungsführung verbessern und der Bevölkerung im Norden größere Teilhabe ermöglichen. Auch wenn dieser Prozess Jahre dauern wird, muss er Teil einer Gesamtstrategie werden, wenn der Terrorismus besiegt werden soll.

Laut nigerianischen Streitkräften sollen im September 2021 tausende Boko-Haram-Kämpfer:innen ihre Waffen abgegeben und um Amnestie gebeten haben. Es ist derzeit unklar, ob sich noch Teile der über die Jahre entführten Mädchen in der Hand der Gruppe befinden, über 100 werden noch immer vermisst.

Niger Delta

Das Niger Delta im Süden Nigerias ist nunmehr seit zwei Jahrzehnten von Konflikten im Zusammenhang mit der Ölförderung betroffen. Die ursprünglich temporären gewaltsamen Auseinandersetzungen haben inzwischen den Charakter eines bewaffneten Konflikts mit Sabotageakten gegen Ölanlagen, Bombenanschlägen und Entführungen angenommen. Dabei ist eine Rebell:innengruppe herangewachsen, deren größte Gruppe das „Movement for the Empancipation of the Niger Delta (MEND)“ ist, die für Angriffe auf die Ölinfrastruktur sowie für regelmäßige Unterbrechungen bei der Stromversorgung und die Entführung ausländischer Fachkräfte der Ölkonzerne verantwortlich ist. Allein 2009 verursachten MEND und andere Gruppen Förderungsausfälle von bis zu 25 Prozent. Für die Regierung Nigerias sind die Einnahmen aus der Ölförderung von zentraler Bedeutung, da sie einen Großteil des Staatshaushaltes ausmachen. Der Konflikt beeinträchtigt jedoch nicht nur die Staatseinnahmen, sondern hat auch gravierende Auswirkungen auf die Sicherheit in der Region und des Landes. Nigerias Regierung reagiert darauf mit der Entsendung der Streitkräfte, um MEND und andere Gruppen niederzuschlagen. Nach dramatischen wirtschaftlichen Einbußen und vor dem Hintergrund einer Gewalteskalation 2008, als MEND eine Reihe von Anschlägen verübte, erließ die Regierung 2009 ein Amnestieprogramm, im Zuge dessen 20.000 Jugendliche auf Gewalt verzichteten, die Waffen niederlegten und Angriffe auf die Ölinfrastruktur beendeten. Zugleich verkündete MEND einen einseitigen Waffenstillstand, der ein Jahr später auslief. Trotzdem kam es zu keiner Erneuten Eskalation. Die Ölförderung und die Sicherheit in der Region verbesserten sich danach wieder. Dennoch bemängelten Kritiker:innen des Amnestieprogramms, dass es keine langfristige Lösung für die strukturellen Konfliktursachen vorsehe. Auch wenn einige Jugendliche Ausbildungen und Startkapital erhielten, wurden der Ausbau der Infrastruktur, von Schulen und Krankenhäusern nicht merkbar verbessert. Die jahrzehntelang vernachlässigten Gemeinden in der Region profitieren nach wie vor nicht von den Öleinnahmen und die meisten Menschen im Niger Delta leben in bitterer Armut. Aus Enttäuschung griffen viele ehemalige Kämpfer:innen erneut zu den Waffen – Piraterie ist eine Form geworden, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Diese ist in den vergangenen Jahren folglich zu einer zunehmend ernsten Sicherheitsherausforderung geworden. Im Gegensatz zur Piraterie am Horn von Afrika ist das primäre Ziel der Pirat:innen vor Nigeria der Öldiebstahl aber zunehmend auch die Entführung von Öltankern. Anhänger:innen der MEND und Pirat:innen haben ein enges Netzwerk errichtet und kooperieren immer intensiver.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Nigeria liegt im Westen Afrikas und verfügt über eine Fläche von 932.768 km². Es grenzt im Westen über 773 Kilometer an Benin, im Norden über 1.497 km an Niger, im Nord-Osten 87 km an den Tschad und im Osten 1.690 km an Kamerun. Das Land besitzt außerdem eine 853 km lange Küstenlinie, die an den strategisch wichtigen und konfliktreichen Golf von Guinea grenzt.

Politische Situation in der Region

Westafrika ist seit dem Ende des Kalten Krieges von mehreren Konflikten und Kriegen betroffen. In den 1990er Jahren bedrohten die Kriege in Liberia und Sierra-Leone die Stabilität und Sicherheit in der Region; im vergangenen Jahrzehnt waren es die immer wieder aufflammenden bewaffneten Konflikte in Côte d'Ivoire. Aktuell birgt der Krieg in Mali ein erhebliches Sicherheitsrisiko für die gesamte Region, was die ECOWAS auf den Plan rief. Bereits vor dem Sturz der damaligen Regierung unter Präsident Touré durch einen Militärputsch im März 2012 war das Land von einer sehr komplexen humanitären und politischen Krise gekennzeichnet. Während des Umsturzes sickerten immer mehr Terrorist:innen in den Norden Malis ein. Seit Anfang 2012 bekämpfen sich dort Tuareg-Rebell:innen, die traditionell nach Unabhängigkeit von der Regierung in Bamako streben, die Gruppe Al-Qaida im islamischen Maghreb (AQIM), die Schar der Religion (Ansar Dine) und ein Ableger der AQIM, Monotheismus und Jihad in Westafrika (MU-JAO). Durch die französische Intervention Anfang 2013 konnte ein Vormarsch dieser Gruppen auf Bamako verhindert und einige bereits eroberte Städte befreit werden.

Bereits Ende 2012 hatte der UN-Sicherheitsrat eine Intervention zur Eroberung der nördlichen Gebiete Malis gebilligt. Die ECOWAS-Staaten waren jedoch militärisch nicht in der Lage, diese Mission durchzuführen. Nur mit Unterstützung Frankreichs gelang es, die Rebell:innengruppen zurückzudrängen und die (relative) Sicherheit in weiten Teilen des Landes wiederherzustellen. Bis kürzlich waren daher französische Truppen in Mali stationiert, die den Schutz der malischen Regierung garantierten und im Norden aktiv gegen Rebell:innengruppen vorgingen. In Reaktion auf einen Putsch im August 2020 bzw. einen hieraus resultierenden „Putsch im Putsch“, also der Wiedererlangung eines entglittenen Transformationsprozesses mit nicht legalen Mitteln im Mai 2021, kündigte Präsident Macron an, die französischen Truppen abziehen zu wollen. Auch auf den Wunsch der neuen malischen Führung wurden die Truppen der Operation Barkhane sowie die französischen Soldat:innen der Peacekeeping-Mission MINUSMA bereits im Verlaufe des Jahres 2022 abgezogen. Auch französische Soldat:innen der Takuba-Mission sollen abgezogen werden.

Zudem hatte die ECOWAS tausende Soldat:innen entsandt, um im Rahmen der „Africa-led International Support Mission in Mali (AFISMA)“ die Bevölkerung zu schützen und eine friedliche Entwicklung zu ermöglichen. AFISMA ist im Juli 2013 in der von den Vereinten Nationen geführte Mission „Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmision der Vereinten Nationen in Mali“ (MINUSMA) aufgegangen. Politische Spannungen innerhalb des Oberkommandos und die schlechte Sicherheitslage im Norden Nigerias haben die dortige Regierung allerdings dazu veranlasst, fast 1.000 Soldat:innen aus der

Mission in Mali abzuziehen, was diese schwer traf. Bis heute ist die Sicherheitslage in Mali angespannt und die malische Armee nicht in der Lage, eigenständig für Stabilität in dem Land zu sorgen.

Insgesamt ist Nigeria von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen zu kämpfen haben. Seit 2020 kam es nicht nur in Mali, sondern auch in Guinea und Burkina Faso zu militärischen Staatsstreichs und in Guinea-Bissau zu einem Versuchten Staatsstreich. Benin ist wie Nigeria sehr stark von der ausufernden Piraterie betroffen und sieht sich allein kaum im Stande, die eigenen Küstengewässer zu schützen. Daher hat das Land Nigeria um Hilfe bei dem Schutz der Gewässer gebeten. Beide Staaten haben im Jahr 2011 ein Kooperationsabkommen geschlossen, um die maritime Sicherheit in der Region zu verbessern. In Niger ist die politische Situation ebenfalls seit Jahren angespannt. Während des Krieges in Libyen 2011 sind tausende Bürger:innen Nigers in ihr Land zurückgekehrt, wodurch sich die Lage weiter verschlechterte. Das Land befindet sich in der Klammer zwischen internationalem Terrorismus, organisierter Kriminalität und internen, oft ethnischen oder religiösen, Konflikten. Staatliche Sicherheitskräfte gehen im Rahmen von Antiterrormaßnahmen besonders gewalttätig gegen die Bevölkerung vor. Gleichzeitig befinden sich auch Teile der Tuareg-Rebell:innen, islamistischer Gruppen wie AQIM sowie der Boko Haram auf dem Territorium Nigers. Insbesondere die starke Präsenz islamistischer Gruppen macht das Land zu einem Schwerpunkt US-amerikanischer Aktivitäten in der Region. Dazu haben beide Staaten 2013 ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, das die Stationierung von bis zu 100 US-Soldat:innen gemeinsam mit dem Einsatz von Kampfdrohnen in der Nähe der Hauptstadt vorsieht.

Nach langen Phasen der Stabilität, ist auch Kamerun von Konflikten betroffen und gilt als teilweise fragiler Staat. Die staatlichen Institutionen sind schwach und die Regierung verfügt nur über eingeschränkte Legitimität. Das Land hat ein angespanntes Verhältnis zu Nigeria, auch wenn die Lösung des Bakassi-Konflikts (einer Insel vor den Küsten beider Länder) ein Beispiel für erfolgreiche Diplomatie ist. Gleichzeitig wird die kamerunische Souveränität von den Bakassi-Freiheitskämpfer:innen auf der Insel in Frage gestellt, weshalb es immer wieder zu Zwischenfällen kommt.

Grenzkonflikte

Zwischen Nigeria und seinen Nachbarn bestehen keine aktiven Grenzkonflikte mehr. Nigeria und Kamerun haben in der Vergangenheit immer wieder Konflikte um die Bakassi-Insel ausgetragen, bis 2002 der Internationale Gerichtshof zu Gunsten Kameruns die Grenzziehung bestätigt hat. Nach diplomatischen Initiativen Frankreichs und den USA hat Nigeria die Grenzen anerkannt. Inzwischen befinden sich beide Länder in der technischen Umsetzung des Schiedsspruchs und markieren die Grenze in der Region. Ähnlich verlief es bei dem Konflikt um den Tschadsee im Norden Kameruns, der ebenfalls an Nigeria grenzt. Auch hier hat Nigeria der internationalen Gerichtsbarkeit zugestimmt und inzwischen die Demarkation der Grenze zugelassen. Trotz anhaltender politischer Spannungen zwischen beiden Ländern gelten die politischen Lösungen der beiden Konflikte in Afrika als Vorbild für eine friedliche und diplomatische Lösung.

Nigeria und Benin unterhalten generell gute diplomatische Beziehungen, dennoch sind große Teile der Grenzregion Hort der organisierten Kriminalität, die beide Länder vor große Herausforderungen stellen. In der Vergangenheit war die Grenze immer wie-

der Schauplatz von Zwischenfällen. Die Situation hat sich in den vergangenen Jahren jedoch beruhigt und sogar zu gemeinsamen Patrouillen beider Staaten entlang der Grenze geführt. Auch mit dem Tschad blickt Nigeria auf eine lange Geschichte von militärischen Zwischenfällen an der gemeinsamen Grenze zurück. Inzwischen hat sich die Situation auch zwischen diesen beiden Staaten aber verbessert und stabilisiert.

Regionale Rüstungskontrolle

Das wohl wichtigste regionale Rüstungskontrollprojekt ist die Vereinbarung innerhalb der ECOWAS zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen von 1998, als sich die Mitgliedsstaaten erstmals auf ein Moratorium einigten. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen. Neben der Transparenz zwischen den einzelnen Staaten ist auch die Lagerhaltung, Markierung sowie die Nachverfolgbarkeit der Waffen ein zentraler Bestandteil. Seit 2006 hat ECOWAS deshalb enorme Anstrengungen unternommen, die Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der Bestimmungen des Abkommens zu unterstützen. Wenn auch mit Hilfe externer Akteure hat die Regionalorganisation in einigen Mitgliedsstaaten deutliche Ergebnisse in Hinblick auf die Berichterstattung, Lagerhaltung und der Gesetzgebung zu Klein- und Leichtwaffen erzielt. Nichtsdestotrotz stehen die Staaten in der Region noch vor großen Herausforderungen, um die Kontrolle der Klein- und Leichtwaffen weiter zu verbessern.

Die Unterstützung der ECOWAS-Kommission und ihrer Mitgliedstaaten bei der Implementierung dieser Konvention ist seit 2016 ein zentraler Baustein eines Beratungsprojekts am BICC. Im Auftrag und mit Förderung des Auswärtigen Amtes berät das BICC die Kleinwaffenabteilung der ECOWAS-Kommission und unterstützt sie vor allem bei der Umsetzung von Art. 16 im Bereich der sicheren Lagerhaltung von Klein- und Leichtwaffen staatlicher Sicherheitsakteure auf Ebene der Mitgliedstaaten. Bei regionalen Ausbildungsmaßnahmen mit technischer Expertise des Verifikationszentrums der Bundeswehr (ZVBw) werden die Kapazitäten der ECOWAS-Mitgliedsstaaten im Bereich „Physical Security and Stockpile Management“ (PSSM) gestärkt. Seit Beginn eines regionalen „Training-of-Trainers“ in Westafrika in Oktober 2018 konnte Nigeria bereits 22 PSSM-Expert:innen ausbilden, von denen 3 zu Trainer:innen weitergebildet wurden, die ohne ausländische Expertise in der Lage sind, PSSM-Trainings zu geben.

Nigeria hat darüber hinaus die Erklärung von Bamako über einen gemeinsamen afrikanischen Standpunkt zu unerlaubter Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen unterzeichnet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In der Region sind Streitkräfte, Polizeieinheiten, zivile Personen und Militärbeobachter:innen mehrerer alliierter Staaten, etwa im Rahmen der UN-Mission MINUSMA, der EU-Mission EUTM Mali, EUCAP Sahel Niger sowie bis vor kurzer Zeit der französischen

Operation Barkhane, stationiert. Letztere wurde im Juni 2021 beendet – die Länder der Sahelzone sollen aber weiterhin durch die Task Force Takuba unterstützt werden.

Derzeit sind die Entwicklungen hinsichtlich der Verteilung der Kontingente auf die verschiedenen Länder aufgrund der Militärputsche in Mali sowie in Burkina Faso sehr unübersichtlich. Einige Missionen stehen auf dem Prüfstand der jeweiligen sich beteiligenden Länder oder wurden teilweise bereits beendet.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Nigeria 80 Prozent im Jahre 2017 und ist damit im Vergleich zu dem vorherigen Erhebungsjahr 2015 identisch. Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens hat Nigeria eine hohe Piraterie-Rate. Der daraus entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 123 Millionen US-Dollar und ist damit gegenüber 2015 (232 Mio. US-Dollar) wieder gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2018

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Derzeit kämpft das Land insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria 2022 auf dem 6. Rang weltweit.

Während in früheren Jahren der Süden rund um das Niger Delta die am stärksten betroffene Region war, hat sich die Gewalt mittlerweile in den Norden des Landes verlagert. Höhepunkte stellten im Frühjahr 2014 die Entführung ca. 200 Schülerinnen sowie die zahlreichen Bombenanschläge auf öffentliche Versammlungen während der Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2014 dar. Inzwischen sind schätzungsweise 18.000 Menschen den Anschlägen und Angriffen der islamischen Sekte Boko Haram zum Opfer gefallen. Nigeria verfügt nur in Ansätzen über eine effektive Anti-Terrorstrategie. Aktuelle Maßnahmen setzen auf die massive Entsendung von Soldat:innen und anderen Sicherheitskräften, aber nicht auf strategische Aufklärung, pragmatische Ansätze zur Einbindung der Bevölkerung und andere Initiativen, die solchen Terrorgruppen den Nährboden entziehen könnten. Gerade Aufklärung und Informationsbeschaffung, um präventiv tätig zu werden, sind zentrale Elemente in einer erfolgreichen Anti-Terrorstrategie. Nigeria verfügt jedoch nicht über solche Strategien und entsprechende technische Ausrüstung. Daher haben die USA ihre Hilfe bei der Suche der entführten Mädchen zugesagt.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland bevorzugt genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche. Nigeria gilt als ein wichtiges Empfängerland für Heroin und Opium, welches über Transitländer in Ostafrika aus Afghanistan nach Nigeria gebracht wird. Viele kriminelle Gruppen verfügen über enge direkte Verflechtungen mit Gruppen in Pakistan und Afghanistan. Gleichzeitig gelten Nigeria und andere Länder der Region wie Benin auch als wichtige Transitländer für den Drogenschmuggel von Südamerika nach Europa.

Durch die schlecht gesicherten Landesgrenzen wird der organisierten Kriminalität Vorschub geleistet. Dies trifft insbesondere auf den Norden des Landes zu, wo sich durch die Terrorgruppe Boko Haram die Sicherheitslage in den letzten fünf Jahren dramatisch verschlechterte. Diese prekäre Situation nutzen gut organisierte, oft bewaffnete, krimi-

nelle Banden aus, um ihren Geschäften nachzugehen. Auch die komplexen religiösen und multi-ethischen Konflikte in den nördlichen Bundesstaaten werden dadurch weiter angeheizt.

Eine Schwerpunktregion für die organisierte Kriminalität ist der Golf von Guinea mit seinen schwer zu sichernden Gewässern – er bietet einen idealen Nährboden für Piraterie, illegalen Waffenhandel und Öldiebstahl. Im Golf von Guinea und besonders im Niger Delta operieren stark bewaffnete Gruppen, die oft auch über gute Beziehungen zu ausländischen Schiffseigner:innen und dadurch über ideale Voraussetzungen für den Öldiebstahl verfügen. Die nigerianische Regierung hat durch die Gründung zahlreicher Behörden, durch Abkommen und Gesetze versucht, die organisierte Kriminalität zu bekämpfen. Bis heute kann sie jedoch nicht die gewünschten Erfolge vorweisen. Die Gründe dafür sind vielfältig, wobei insbesondere die schlechte Ausbildung des Personals und die weit verbreitete Korruption Ursachen für den Misserfolg darstellen.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Nigeria übermittelt weder im Rahmen des UN-Waffenregisters Angaben zu Rüstungsimporten und -exporten noch mittels des Instruments zur Berichterstattung über Militärausgaben Informationen an die UN. Als Mitglied des Arms Trade Treaty reichte es im Jahr 2015 einen Initialbericht ein, der öffentlich nicht einsehbar ist – seither allerdings lediglich einen Jahresbericht (2018). Im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons berichtete Nigeria seit 2016 regelmäßig (zweijährlich), davor in den Jahren 2005 und 2008.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist jedoch bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist. Das Land ist zwar Teil des UN-

Kleinwaffenaktionsprogramms, hat sowohl das ECOWAS-, als auch das AU-Abkommen zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen ratifiziert und nimmt am UN-Instrument zur Verfolgung illegaler Kleinwaffen teil. Allerdings ist die nationale Gesetzgebung zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen stark veraltet und beruht teilweise auf Entscheidungen aus den 1950er Jahren. Bis heute sind Versuche, die Gesetze zu überarbeiten, gescheitert. Es fehlt an politischem Willen, finanziellen Ressourcen, technischer Expertise und ausreichend institutionellen Kapazitäten. All dies sind Ursachen für die Proliferation von Klein- und Leichtwaffen in dem Land, die insbesondere seinen Norden treffen. Zur Bekämpfung der Proliferation von Klein- und Leichtwaffen hat Nigeria über die Jahre verschiedene Instrumente eingesetzt, z.B. ein Präsidialkomitee (Presidential Committee on Small Arms and Light Weapons / PRESCOM) was im Jahre 2021 durch eine Art Kommission ersetzt wurde: Nigerian Centre for the Control of Small Arms and Light Weapons (NCCSALW). Das NCCSALW ist beim Büro des Nationalen Sicherheitsberaters angesiedelt und soll Kleinwaffenkontrolle im Land koordinieren und vorantreiben.

Zwischen Nigeria, Benin, Tschad und Kamerun besteht grenzüberschreitender Waffenschmuggel, der durch die porösen Grenzen, den Dschungel und das Gebirge begünstigt wird. Viele dieser Waffen wurden in Ghana oder Togo hergestellt oder gelangen aus den nordafrikanischen Konfliktgebieten nach Nigeria. Auch Schmuggel über den Seeweg, insbesondere im Niger Delta, ist verbreitet.

Insbesondere die Terrormiliz Boko Haram treibt den Waffenschmuggel – vor allem von Klein- und Leichtwaffen – in der Region voran. Auch der illegale Waffenhandel im Inland floriert. Die Waffen werden dabei oft in Lieferwagen versteckt. So wurde 2013 ein Fall bekannt, in dem Boko Haram Milizionäre einen Benzinlastwagen, beladen mit drei AK47 Gewehren, ein er RPG-2 Granate, neun AK 47 Magazinen, zwei Bomben, drei RPG Ladegeräte und 790 Schuss Munition, entdeckten, die im Öltank des Lasters versteckt waren. Im Juli 2015 verlor Boko Haram jedoch eine ihrer zentralen Personen: Sicherheitskräfte aus dem Tschad nahmen den Waffenschmuggler der Miliz fest. Nigeria verfügt zudem über einen ausgeprägten Schwarzmarkt mit Waffen, welcher den inländischen Schmuggel begünstigt. Eine Quelle stellen dabei nigerianische Peacekeeper dar. Diese waren meist in mehreren Peacekeeping-Einsätzen, etwa in Sierra Leone oder Liberia aktiv und verfügen daher über den Zugang zu Klein- und Leichtwaffen. Soldat:innen, die von diesen Einsätzen zurückkehren, verkaufen ihre Waffen oft auf dem Schwarzmarkt.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 10

Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

Economic structure and performance still suffer from major shortcomings: very modest economic growth rates and a COVID-19-induced recession in 2020, poor handling of economic and financial affairs, a high unemployment rate, poor handling of the pandemic. At the same time, the communication sector, the religious industry, retail trade and domestic construction flourished, although on a smaller scale than previously, due to the effects of the pandemic. Significantly decreased crude oil and gas prices during the pandemic only began to recover on a modest scale toward the end of the

period under review. This may pave the way for a slow recovery from Nigeria's worst economic recession in its history, depending, however, on how quickly the pandemic can be controlled globally and nationally. Macroeconomic conditions were unstable, foreign reserves seriously depleted, domestic and foreign debts soared, prompted by huge deficit spending. The exchange rate on the parallel market fell to some NGN 480 to the U.S dollar after the government and the central bank devalued the Naira twice to NGN 381 to \$1 in 2020. As far as international credibility and cooperation are concerned, the achievements of the government under President Buhari are rather poor. Cooperation with neighboring countries in the fight against Islamist terrorists suffered setbacks. The government's relationship with ECOWAS was mixed. The already-precarious security situation worsened and created further uncertainties for the vast majority of Nigerians. Nigeria faces an uncertain future.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

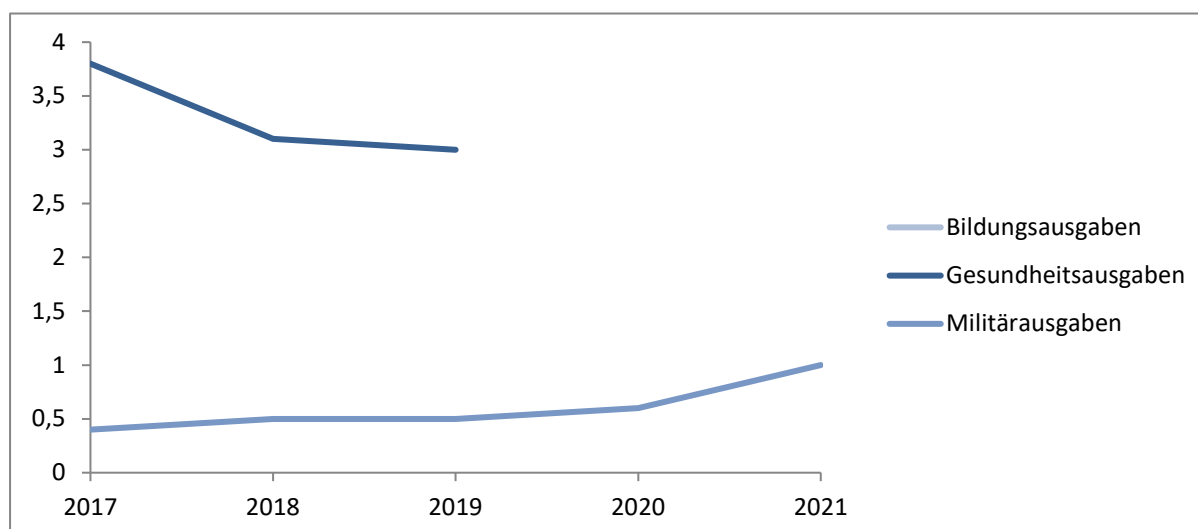
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	1837	2167	1988	2568	4017
Militärausgaben/BIP	0,4	0,5	0,5	0,6	1,0
Gesundheitsausgaben/BIP	3,8	3,1	3,0	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	35715	45772	54184	60006	70318
Anteil am BIP (in Prozent)	8,8	12,2	12,8	13,4	16,4
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	1273,9	1799,5	1714,6	1342,1	-
Net ODA (% of GNI)*	0,31	0,48	0,45	0,31	-
Deutsche ODA Zahlungen*	77,07	299,61	232,73	154,69	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2017	2018	2019	2020	2021
Militarisierungswert	59,9	67,9	66,1	72,6	89,2
Index-Platzierung	144	140	143	138	124

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2017	2018	2019	2020	2021
Benin	Militarisierungswert	104,1	88,3	82,8	82,3	86,3
	Index-Platzierung	111	125	128	131	128
Kamerun	Militarisierungswert	82,3	102,2	105,5	102,2	102,9
	Index-Platzierung	132	112	112	113	113
Niger	Militarisierungswert	130,5	133,9	125,2	127,6	118,0
	Index-Platzierung	83	77	88	90	100
Tschad	Militarisierungswert	175,5	176,1	171,7	190,7	189,0
	Index-Platzierung	50	47	53	39	44

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2022.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Benin	Militärausgaben (absolut)	121	89	71	72	92
	Militärausgaben/BIP	0,9	0,6	0,5	0,5	0,6
Kamerun	Militärausgaben (absolut)	440	436	441	393	416
	Militärausgaben/BIP	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0
Niger	Militärausgaben (absolut)	214	226	263	238	190

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben/BIP	2,5	2,5	2,7	2,4	1,8
Militärausgaben (absolut)	237	249	246	323	311
Tschad					
Militärausgaben/BIP	2,2	2,3	2,2	3,1	2,8

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2017	2018	2019	2020	2021
HDI-Wert	0,526	0,531	0,538	0,535	0,535

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Nigeria verfügte zu Beginn der 2000er Jahre über die stärkste Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent und wies mehrere Jahre Wachstumsraten von 6 bis 7 Prozent auf. Seit 2015 wächst die Wirtschaft jedoch nur noch moderat. Während in den 1960er Jahren der Agrarsektor der wichtigste Wirtschaftszweig des Landes war, muss das Land inzwischen große Mengen an Nahrungsmitteln importieren. Der Dienstleistungssektor trägt heute mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts bei. Der Öl- und Gassektor hat immerhin noch einen Anteil von rund 25 Prozent. Letzterer wird auch auf lange Sicht die wichtigste Quelle für Deviseneinnahmen des Staates darstellen und gleichzeitig einen Großteil der Staatseinnahmen generieren, da die Industrie Anfang der 1970er Jahre verstaatlicht wurde. Nigeria ist der größte Produzent von Erdöl in Afrika und ein wichtiger Lieferant für die USA und europäische Staaten.

So positiv die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist, so ungleich ist die Verteilung des Reichtums innerhalb der Bevölkerung. Das Vermögen der reichen und superreichen Bewohner:innen des Landes vermehrt sich stetig, während gleichzeitig die arme Unterschicht anwächst. Laut nationalen Statistiken des Landes bzw. dem jüngsten Bericht über Multidimensionale Armut aus dem November 2022 sollen 63 Prozent der Nigerianer:innen (133 Millionen Menschen) unter mehrdimensionaler Armut leiden und übertrafen damit Prognosen der Weltbank, welche bis zum Jahr 2022 rund 95 Millionen prognostiziert hatte. Die gesellschaftlichen Schichten klaffen demnach immer weiter auseinander. Das wirtschaftliche Auseinanderdriften wirkt sich auch auf die Konflikte innerhalb des Landes aus, die sich nicht mehr nur an ethnischen und religiösen Trennlinien abzeichnen, sondern zusehends auch durch wirtschaftliche Faktoren bestimmt werden.

Dies hat auch gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen. Armut ist oft eine Ursache von Erkrankungen; gleichzeitig kann eine Vielzahl armer Menschen medizinische Behandlung oder einen Krankenhausaufenthalt nicht bezahlen. Nigerias Gesundheitssektor befindet sich in einem schlechten Zustand und müsste von Grund auf saniert werden. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist oft auf große Städte beschränkt, in ländlichen Gebieten ist sie unzureichend, was sich in hoher Kinder- und Müttersterblichkeit niederschlägt. Zwar wurde seitens der Regierung die Notwendigkeit erkannt, die Basisversorgung zu verbessern, doch blockieren administrative Hürden und finanzielle Engpässe bis heute die erforderlichen Reformen.

Der Bildungssektor ist in den vergangenen 15 Jahren hingegen politisch höher gewichtet worden. Nach der Übernahme der zivilen Regierung 1999 wurde dieser Sektor als wichtiges Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes identifiziert und zahlreiche Strategien für die Neustrukturierung des Bildungssektors entwickelt. Insgesamt ist dieser Bereich relativ gut aufgestellt und verfügt über eine vorbildliche Struktur vom Kindergarten bis hin zur universitären Ausbildung, die theoretisch einen breiten Zugang erlaubt, in der Praxis jedoch eine enorme Chancenungleichheit offenbart. Eine schnelle und bessere Umsetzung der Vorhaben wird jedoch oftmals durch finanzielle und materielle Engpässe begrenzt und erschwert. Laut [UNICEF](#) lebt eines von fünf Kindern weltweit, welches nicht zur Schule geht, in Nigeria. Obwohl die Grundschulbildung offiziell kostenlos und verpflichtend ist, gehen etwa 10,5 Millionen Kinder im Alter von 5-14 Jahren nicht zur Schule. Im Norden des Landes ist das Bild mit einer Schulbesuchsquote von ca. 53 Prozent noch düsterer. Neben der geographischen Lage sind Armut und Geschlecht wichtige Faktoren für die Marginalisierung im Bildungsbereich. Dies trifft auch auf weiterführende Bildungseinrichtungen wie Universitäten zu, sodass es zu massiven Streiks kommt (ASUU-Streiks) und (reichere) Familien Bildungsangebote im Ausland suchen.

Die Militärausgaben sind mit 0,6 Prozent des BIPs relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus von Boko Haram. Als Entwicklungshindernis können die Militärkapazitäten jedenfalls nur sehr bedingt gesehen werden.